

5. Vortrag.

Es wird heute meine Aufgabe sein, bevor wir in unsern Betrachtungen weiter schreiten, einige Begriffe herbeizutragen, die wir notwendig brauchen werden in der weiteren Folge unserer Darstellung. Da wird es insbesondere wichtig sein, dass wir uns verständigen über die Bedeutung dessen, was wir im geisteswissenschaftlichen theosophischen Sinne ein physisches Organ nennen oder vielmehr nennen den physischen Ausdruck eines Organes; denn Sie haben ja gesehen, dass wir z.B. über die Milz so reden können, dass die physische Milz sogar materiell entfernt werden kann oder unbrauchbar werden kann, ohne dass dasjenige, was wir im theosophischen Sinne die Milz nennen, von seiner Tätigkeit ausgeschaltet wird. So müssen wir also sagen, es bleibt übrig im Organismus, wenn wir solch ein Organ ausschalten, die Tätigkeit, die innere Regsamkeit, die durch das Organ ausgeübt werden soll. Da schon sehen wir - und ich bitte recht sehr, sich einen solchen Begriff für alles Folgende anzueignen - da sehen wir schon, dass alles, was physisch wahrnehmbar ist, wir bei einem solchen Organ wegdanken können, und es bleibt noch die Funktion, die Tätigkeit des Organes, so dass wir das, was dann bleibt, rechnen müssen zu dem Übersinnlichen des menschlichen Organismus. Nun sprechen wir aber auch überhaupt, wenn wir im Sinne der Geisteswissenschaft reden, wenn wir von solchen Organen wie Milz, Leber, Galle usw. reden, dann reden wir gar nicht von dem zunächst, was man physisch sehen kann, sondern von den Kraftsystemen, die eigentlich übersinnlicher Natur sind, sodass wir uns denken müssen gerade bei einem solchen Organ, wie z.B. die Milz, ein nicht physisch sichtbares Kraftsystem. Denken Sie sich zunächst ein nicht physisch sichtbares Kraftsystem gegeben; das wäre ein Kraftsystem, das nur anschaulich werden könnte für ein übersinn-

nliches Schauen; das wäre also z.B. in der G e g e n d unserer Milz nur als Übersinnliches Kraftsystem sichtbar. Wenn wir nun ins Auge fassen, dass ja im wirklichen uns vorliegenden menschlichen Organismus dieses Übersinnliche Kraftsystem ausgefüllt ist mit physischen Materie, müssen wir uns fragen: wie haben wir das Verhältnis des Übersinnlichen Kraftsystems zu dem, was physische Wirkung ist, zu denken? - Es können Kräfte durch den Raum gehen, welche zunächst nicht anschaulich sind.



Man braucht bloss daran zu denken, dass derjenige, welcher niemals von der Realität der Luft in einer Wasserflasche etwas gehört hat, der Meinung sein kann, die Flasche sei ganz leer. Sagen wir die Flasche sei leer, dann wird der Betreffende einigermaßen erstaunt sein, wenn man einen *Trichter* ansetzt und Wasser hineingießen will, dass dann bei raschem Eingießen das Wasser verhindert wird einzufliessen, durch den Druck der Luft, die sich in der Flasche befindet, und er wird merken, dass doch etwas drinnen ist in der Flasche, was das Wasser zurückhält.

Denken Sie sich diesen Begriff sozusagen etwas fortgesetzt, so wird es Ihnen auch nicht schwierig sein, zu denken, dass der Raum von Kraftsystemen ausgefüllt sein kann, welche zunächst Übersinnlicher Natur sind, so dass sie nicht angegriffen werden können, wenn z.B. eine physische Materie der Milz, erkrankt. So haben wir uns zu denken, dass es solch ein Übersinnliches Kraftsystem in einem solchen Verhältnisse steht zu dem, was wir als sinnliches Organ nennen; dass physische Materie sich einlagert in das Übersinnliche Kraftsystem, welches da-

durch zu einem physischen Organ wird. Der Grund, warum an der Stelle der übersinnlichen Milz ein physisches Organ sich befindet, ist der, dass dort Kraftsysteme sind, welche die Materie anziehen, die sich dort lagert, wie es sich im äusseren Organ dann zeigt. So können Sie sich die verschiedenen Organe im menschlichen Organismus denken. So müssen wir in diesem Kraftsystem, ~~wo~~ ^{wo} das sich phys. Materie einlagert, einen übersinnlichen Organismus zunächst sehen, der in sich differenziert ist und der in sich die phys. Materie eingliedert. Da haben wir nicht nur den einen Begriff bekommen des p h y s. S y s - t e m, sondern der E r n ä h r u n g des g e s a m t e n O r g a - n i s m u s. Sie besteht darin, dass die aufgenommenen Nahrungsstoffe so zubereitet werden, dass es möglich ist, daraus ein Organ aufzubauen, dass sie hingeleitet werden zu den verschiedenen Organen, und sich dort eingliedern zu den verschiedenen Organen. Wir sehen also, dass durch einen ü b e r s i n n l i c h e n Organismus eingesogen werden in der verschiedenen Weise die einzelnen Nahrungsstoffe. Nun müssen wir uns klar sein, dass schon dasjenige, was ich gestern erwähnt habe, der Aetherleib, der der nächste übersinnliche Leib in der Organisation ist, dass er als ein übersinnliches Glied sozusagen das g r ö s t e übersinnliche Glied ist; dass er aber wie ein ü b e r - s i n n l i c h e s U r b i l d dem G e s a m t O r g a n i s m u s zu Grunde liegt und die Materie in sich differenziert, um sie sich einzugliedern.

Wir haben aber noch höhere Glieder. Nach dem Aetherleibe haben wir den Astralleib. Wie sich die beiden zusammenschliessen, das werden die Vorträge noch zeigen. Der Astralleib setzt die beiden andern Glieder voraus. Dann \ddagger haben wir noch das, was wir das Ich nennen. So dass wir zusammenschliessen die Wesenheit des Menschen aus diesen 4 Gliedern. Im Aetherleib haben wir gewisse Kraftsysteme, welche an sich

ziehen die Nahrungsmittel, die sie in gewisser Weise formen. Wir können uns aber noch vorstellen, dass ein solches Kraftsystem nicht nur bestimmt ist durch den Aetherleib, sondern dass es auch bestimmt ist durch den Astralleib. Sodass, wenn wir uns zunächst wegdenken das Physisch-Materielle, wir zunächst haben das Aetherische, in welches Strahlungen des Astralleibes hineinragen und auch noch des Ichs. Es kann Organe geben, welche so in den Gesamtorganismus eingegliedert sind, dass die Ätherischen Strömungen noch im Grunde genommen sehr wenig bestimmt sind, sodass wenn wir den Raum, in dem ein betreffendes Organ sich befindet, untersuchen, wir finden, dass sozusagen der Ätherische Teil recht wenig durch sich selbst differenziert ist, dass aber diese Teile des Aetherleibes recht sehr durch Astrale Kräfte durchstrahlt sind. Dann wird der Aetherleib eine geringere Anziehungskraft ausüben; die Hauptanziehungskraft wird der Astralleib haben, und wir werden sehen, dass es geradezu so ist, als ob der **A s t r a l l e i b** **d i r e k t** die Stoffe anzöge. So gibt es solche Organe, für welche gesagt werden muss, dass sie hauptsächl. übersinnl. bestimmt sind durch Kraftsysteme des Aetherleibes, andere, die mehr bestimmt sind durch Strahlungen des Astralleibes, und noch andere, die mehr bestimmt sind durch Strömungen des Ich. Sie können sich sagen, dass das Organsystem das unser Blatsystem darstellt, wesentlich abhängt von den Strahlungen des Ich. Die andern Organsysteme und ihre Inhalte sind in der verschiedensten Weise von diesen übersinnlichen Gliedern der menschlichen Natur bestimmt, aber es kann ja auch der umgekehrte Fall eintreten, dass auch der physische Leib **a n s i c h** ein Kraftsystem darstellt; denn dieser stellt dasjenige dar, was man sich zusammengesetzt denken kann aus den Stoffen der Aussenwelt. Sodass Sie sich auch den Fall denken können, dass der physische Organismus mit seinen

Kraftsystemen wiederum zurückwirkt auf das Ätherische, auf das Astralische und in das Ich hinein. Wir können uns denken, dass es auch solche Organe gibt, bei denen die Ätherischen Kräfte von der Seite der physischen Kraftsysteme besonders angespannt werden, sodass diese da überwiegend sind. Solche Organe, bei denen der physische Leib das Ueberwiegende ist, die also nur in geringerem Masse beeinflusst werden von der höheren Organisation, solche sind vorzugsweise diejenigen, welche in weiterem Umfange als Absonderungsorgane dienen, als drüsige Organe. Alles, was Absonderungsorgane sind, welche direkt als stoffliche Organe dienen, werden zu einem Vorgange der rein phys. Welt ihre besondere Bedeutung haben. Wo immer im menschl. Organismus Organe sind; wenn sie bestimmt sind vorzugsweise im phys. Leibe zur Absonderung des Stofflichen gebraucht zu werden, da müssen wir sagen, dass solche Organe durch Unbrauchbarwerden den Organismus zum Verfall bringen, sodass der Organismus dann eben nicht mehr sich in entsprechender Weise weiter entwickeln kann. Sie sehen an der Milz z.B. dass sie durch Erkrankung oder Unbrauchbarwerden weniger in ihrer Funktion beeinflusst wird, weil sie besonders durch die übersinnlichen Teile der menschl. Natur, den Äther- namentlich aber durch den Astral-Leib beeinflusst wird. Die Schilddrüse, die sich manchmal zur Kraftbildung ausweitet, die kann nicht vollständig unbrauchbar werden, weil sie ihre Wirkung so zu äussern hat, dass sie als physischer Vorgang im gesamten Haushalt wesentlich ist.

- Nun kann es solche Organe geben, welche in hohem Masse abhängen von den übersinnl. Gliedern des phys. Organismus und veranlasst werden Stoffe abzusondern. Solche Organe sind Leber und Nieren. Das sind Organe, die gerade so abhängig von den übersinnl. Gliedern sind wie die Milz, die aber eingefangen sind sozusagen von den Kräften des phys. Organismus. Da kommt es bei ihnen in ei-

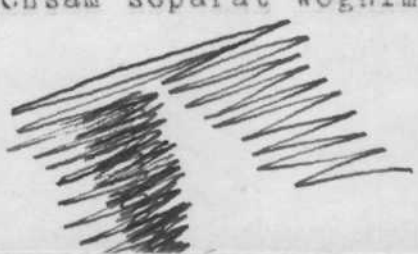
nem viel höheren Grade darauf an, dass sie als p h y s. Organe in gesundem Zustande vorhanden sind als etwa bei der Milz. Die Milz ist ein recht geistiges Organ, der phys. Teil macht seine geringste Bedeutung aus; daher ist in der okkulten Literatur die Milz als ein besonders geistiges Organ angegeben.

So also haben Sie jetzt sozusagen gewonnen den Begriff des G e - s a m t-^{Armed}Organs; das Organ kann als solches angesehen werden als ein übersinnliches Kraftsystem, in das die stoffliche Materie eingelagert ist durch den Ernährungsprozess. Ein anderer Begriff ist der: Was bedeutet überhaupt für den Menschen die Aufnahme, sei es eines Stoffes oder die Aufnahme durch die Seelentätigkeit, und was bedeutet die Abgabe - sagen wir - eines Stoffes? - Gehen wir da zunächst aus dem Absonderungsprozess in weitestem Umfange - Bei der gewöhnlichen Nahrungsaufnahme wird schon ein grosser Teil abgesondert; weiter wird die Kohlensäure abgesondert durch die Lunge. Wir haben einen Absonderungsprozess durch die Nieren, aber auch durch die Haut. In der Schweissbildung (in weitestem Umfange) in umfassendem Sinne - wenn wir schematisch vorgehen - haben wir sozusagen jene Absonderung gegeben, und ich bitte darauf zu achten, dass sie beim Menschen erfolgt in dem äussersten Umfange seines Leibes. Nun fragen wir uns zunächst einmal: was bedeutet denn überhaupt ein Absonderungsprozess?

Wir werden uns die Bedeutung eines Absonderungsprozesses nur klar machen können auf folgende Weise: Ich möchte Ihnen, um allmählich unsere Gedanken hinüber zu führen zu der wirklichen Natur dieses Prozesses, nun zunächst einmal einen anderen Begriff, der nur allerdings eine entfernte Ähnlichkeit damit hat, vorführen: Nämlich den Begriff des Gewährwerdens unseres Selbst. Denken Sie sich einmal, wie Sie im Grunde doch sagen können, dass es eine Art Gewährwerden Ihres eigenen

Selbstes ist, wenn Sie sich an einen Gegenstand anstossen. Dieses Anstossen ist im Grunde genommen ein Gewährwerden Ihres eigenen Selbstes dadurch, dass Ereignisse, die sich da vollzogen haben, zu einem inneren Ereignis geworden sind; der Schmerzvorgang spielt sich in Ihrem Innern ab. Sie bringen sich in Berührung mit einem fremden Körper, und der bringt Ihnen ein Hindernis in den Weg: das Gewährwerden des Hindernisses ist dasjenige, was in Ihnen den innern Prozess hervorruft. Im Grunde genommen können sie sich vorstellen, dass Sie überhaupt nichts zu wissen brauchen zu dem Gewährwerden als den innern Schmerz. Denken Sie sich, dass Sie im Finsternis an einen Gegenstand anstossen, Sie stossen sich so stark, dass Sie aus dem Empfinden der Oberfläche des Gegenstandes gar nicht darauf kommen, wie der Gegenstand sein könnte; da haben Sie den Stoss empfunden, den Sie als einen Vorgang in sich selbst erleben - und das ist das Wesentliche. Sie sagen dann allerdings, ich habe mich an etwas Äusserem gestossen, das ist aber mehr oder weniger ein unbewusster Schluss von einem innern Vorgang auf ein Äusseres Hindernis. Der Mensch wird sein Inneres gewahr in dem "Widerstand-finden"; in dem Erleben des Innern, dem Ausgefülltsein mit realen Erlebnissen des Innern, durch das Finden eines Widerstandes.

Dieses ist ein Begriff, den ich entwickelt habe, um von ihm jetzt den Uebergang machen zu können zu dem Begriff der Absonderung des menschl. Organismus. Denken wir uns einmal, der menschl. Organismus nehme in sich selbst irgend wie gewisse Stofflichkeit in sein Organsystem auf. Denken Sie sich nun, das Organsystem ist so eingerichtet, dass es durch seine Tätigkeit aus diesem Stofflichen etwas aussondert, was es gleichsam separat wegnimmt von dem Stoffe, sodass dieser Stoff



zerfällt in 1(den feineren, filtrierten Teil und 2(einen gröberen Teil. Hier haben Sie an einer solchen Stelle, wo die unbrauchbaren Teile abgestossen werden, gegenüber den brauchbaren Teilen, hier haben Sie etwas, wie das Sich-~~Ab~~stossen an einen äusseren Gegenstand. Der Stoffstrom stösst an einen Widerstand, er kann nicht so bleiben, er muss sich ändern. Es wird ihm gleichsam durch das Organ gesagt, so wie du bist, kannst du nicht bleiben. Dem Stoffe wird ein Widerstand entgegengestellt, er muss sich ändern, er muss gewisse Teile austossen. Das Organ in unsere Innern ist ein Hemmnis dem Stofflaufe, wie der äussere Gegenstand, an den wir uns stossen. Da ist Widerstand. Solcher findet sich in den mannigfaltigsten Organen, und dadurch, dass überhaupt im Organismus abgesondert wird, dadurch ist die Möglichkeit gegeben, dass unser Organismus eine in sich abgeschlossene Wesenheit ist. Erleben kann sich etwas nur dadurch, dass es auf einen Widerstand stösst. Der lebendige Organismus schliesst sich ab, in sich selbst durch die Absonderungsprozesse. Denken Sie sich einmal, der Nahrungsstrom oder Sauerstoffstrom würde einfach durch den Organismus wie durch einen Schlauch hindurchgehen,



die Folge davon wäre, dass der menschl. Organismus nicht sich in sich selbst erleben würde, sondern als Angehöriger der gesamten grossen Welt.

Wir könnten uns allerdings auch vorstellen, dass innerhalb des menschlichen Organismus die grösste Art des Widerstandsbildens wäre, und dass sich alles zurückreflektieren würde, das würde aber für das innere Leben nichts ausmachen. Dass dieses so ist, können Sie schon daraus entnehmen, dass dann, wenn wir im Nervensystem es dazu bringen, dass

der Strom in sich zurückgeht, dass dann wir gerade uns hinausleben aus dem Organismus, sodass kein Unterschied ist, ob völliges Reflektieren oder völliges Durchgehen ~~vergeht~~ vorliegt.

Dasjenige, was den menschl. Organismus in sich erlebbar macht, das sind die Absonderungen. Wenn Sie dasjenige Organ, welches wir als das Mittelpunktorgan ansehen mussten für den menschl. phys. Organismus, wenn Sie das Blutorgan nehmen und in ihm das Werkzeug des Ich sehen, dann können Sie sich sagen: wenn das Blut unverändert durch den menschlichen Organismus hindurchgehen würde, könnte es nicht das Organ des menschl. Ich sein, was den Menschen sich innerlich erlebbar macht; nur dadurch, dass es in sich Veränderungen erlebt, dass Absonderungen geschehen, dadurch ist möglich, dass der Mensch dieses Ich nicht nur hat, sondern auch in sich erleben kann mit Hilfe eines sinnlichen Werkzeuges.

Wir werden uns nun zu fragen haben: Wie steht es denn mit jener Absonderung, welche wir angeführt haben vorhin, als der äussersten Peripherie des Menschen angehörig? Der Gesamtorganismus muss so wirken, dass diese Absonderung in dieser Peripherie liegend geschehen kann. Dazu ist notwendig, dass den gesamten Strömungen entgegengestellt wird ein Organ, welches in Zusammenhang steht, mit diesem umfangreichen Absonderungsprozess, und dieses ist das Organ, das die Haut mit allem, was dazu gehört, im umfassendsten Sinne ist, das Organ, welches schon für den Anblick darbietet die äussere Umgrenzung der menschl. Form.

Wenn wir also uns vorstellen, dass der menschl. Organismus, der sich selbst erleben kann an seinem äusseren Umfang, dies nur dann kann, wenn er das Organ sich entgegensetzend hat, das Organ der Haut, dann müssen wir im Organ der Haut einen der Ausarücke sehen für die innersten Kräfte des menschl. Organismus. Wir werden uns nun zu fragen haben:

Wie haben wir aber uns die Haut, mit allem was dazu gehört, zu denken?

- Dann müssen wir uns über eins klar sein, dass mit all'dem, was zu unserem bewussten Erleben gehört, zu all'dem, wovon wir noch eine Kenntnis haben können durch irgend eine Selbstbeobachtung, die *G e - s t a l t u n g*, die in der Formung unserer Haut tätig ist, *n i c h t* einbegriffen ist. Wenn wir mit tätig sind an der Gestaltung der Hautoberfläche, so ist das so, dass wir in bezug auf die Bewegung, in bezug auf die Geste, das Mienenspiel z.B. einen Ausdruck haben, der heranreicht an das, was wir bewusste Tätigkeit nennen können. Wer einen Menschen kennen gelernt hat in einem bestimmten Alter und ihn dann nach 10 Jahren wieder sieht, insbesondere dann, wenn er durchgegangen ist durch schwere Ereignisse - nicht solche, welche Gegenstand der äusseren Wissenschaft sind, sondern solche, die Blut kosten, dann sehen wir, wie innerhalb gewisser Grenzen sich die Physionomie ändert, aber er hat diese Gestaltungskraft nur in beschränkter Masse. Das ist also in geringster Masse in unsere Willkür gegeben. Doch müssen wir sagen, diese ganze menschl. Gestalt, sie ist angepasst der menschl. Wesenheit, und derjenige, der auf die Dinge eingeht, wird sich niemals vorstellen können, dass dasjenige, was wir den ganzen Umfang der menschlichen Wesenheit nennen können, sich entwickeln könnte zu einer *a n d e r e n* phys. Gestalt, als es die phys. Gestalt *i s t*. Alles, was an Fähigkeiten ist, im Menschen, hängt mit dieser phys. Gestalt zusammen. Denken wir einmal, dass das *Stirnbein* in einer anderen Lage wäre, dann setzt das ganz andere Fähigkeiten und Kräfte im Menschen voraus. So müssen wir uns einen Begriff davon machen, von Angepasstsein der menschl. Gestalt an die innere Wesenheit. Das hat nichts zu tun mit der bewussten, angespannten Tätigkeit, da das aber mit einer geistigen Beschaffenheit und Seelentätigkeit zusammenhängt, so können

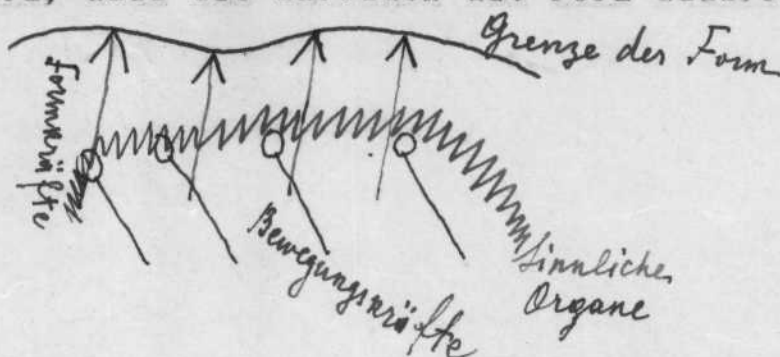
Sie sich sagen, dass in dieser Gestalt solche Kräfte leben, welche dem Menschen entgegenkommen von einer andern Seite. Der Mensch kann gewisse Kräfte, intellektuelle, Gemütskräfte usw. nur entwickeln unter der Voraussetzung einer gewissen Gestalt, das, was die Gestalt braucht, muss diese zugerichtet erhalten von Kräften, welche sie aufbauen, damit er sie gebrauchen kann.

Man braucht nur daran zu denken, dass die Maschine zu einer intelligenten Tätigkeit gebraucht werden kann. Damit aber die Maschine zustande kommt, ist es notwendig, dass zuerst ähnliche Tätigkeiten vollführt werden, die die Teile der Maschine zusammengliedern, die der ganzen Maschine die Form geben, wie die Tätigkeiten sind, welche die Maschine ausführt. Wenn eine Maschine vor uns steht, ist sie für uns mechanisch erklärbar, wenn wir aber auf ihre Tätigkeit sehen, dann müssen wir fragen nach dem, was sie zustande gebracht hat. (Wir sehen an der T ä t i g k e i t der Maschine, wie sie auf einen bestimmten Z w e c k hin aufgebaut ist; diese Z w e c k m ä s s i g k e i t weist auf eine z i e l b e w u s s t e T ä t i g k e i t hin, die die Maschine aufgebaut hat). Was im Formsystem des menschlichen Organismus liegt, das brauchen wir um unsere Tätigkeiten und Kräfte des Menschen zu entwickeln, aber es muss dahinter gestaltende, formgebende Kräfte geben, welche wir in der f e r t i g e n G e s t a l t zunächst n i c h t finden, wie in der fertigen Maschine ja auch nicht.

Die Materialisten können uns kommen und sagen: Wozu brauchen wir anzunehmen Wesenheiten hinter den Erscheinungen, wir können sie ja alle aus ihren eigenen Gesetzen erklären? - Hier können die schlimmsten Fehler gemacht werden, durchaus a u c h auf theos. Boden. Wenn bestritten würde, dass das, was ~~wi~~ vor uns steht, dieser menschl. Organismus, rein mechanisch durch seine eigenen Gesetze erklärbar sei,

so würde das zu weit gehen. Der menschl. Organismus ist ganz und gar aus seinen Gesetzen erklärbar wie die Uhr auch. Auch der Geistesforscher muss zugeben: wie der Organismus vor uns steht, muss er aus sich selbst erklärt werden, aber wir haben *h i n t e r* dieser Form zu suchen die *g e s t a l t e n d e n* *W e s e n h e i t e n*.

Wenn wir uns nun aber einen Begriff davon bilden wollen, wie überhaupt diese Menschenform zustande kommt, dann müssen wir uns also denken, dass sie auf der einen Seite bewirkt wird dadurch, dass sich formgebende Kräfte entfalten und zunächst sich abschliessen in der menschlichen Form; dass sie aufbauen die Form dadurch, dass sie sich ab-



schliessen an den Grenzen der Form. Wir haben in der Haut das Sich-Abschliessen der formgebenden Kräfte.

Wir werden uns weiter klar werden müssen darüber, dass wir ja nicht nur solche Abschlüsse innerhalb unserer Haut haben, sondern auch innerhalb des Organismus. In Leber, Galle usw. werden die Kräfte, welche in den Nahrungsmitteln liegen, aufgehalten und ihnen Widerstand geleistet; die äussere Regsamkeit wird umgeändert. Die formgebenden Kräfte haben wir uns wirksam zu denken bis zur Haut und ausserhalb nicht mehr. Bei denjenigen Kräften, welche z.B. mit den Nahrungstoffen hineingehen, haben wir nicht ein vollständiges *A b s c h l i e s s e n* dessen, was von aussen eindringt, sondern ein *U m g e s t a l t e n*. Die Regsamkeit wird umgeändert. Hier haben wir es mit einer Umänderung zu tun, das betrifft insbesondere die Organe, die wir als ein inneres Weltssystem anzusprechen haben. Das sind Kräfte, welche

wir im Gegensatz zu den Formkräften, welche den ganzen Organismus bilden, Bewegungskräfte nennen können.

Es wirken also von aussen Kräfte ein, von deren Tätigkeit wir in unserm Bewusstsein nichts wahrnehmen. Wodurch wird denn nun, da ja unser ganzes Seelensystem eingegliedert ist, etwas zu wissen von den organischen Vorgängen? - Genau ebenso wie unser Nervensystem des Gehirns und Rückenmarks dazu bestimmt ist, die äusseren Eindrücke bis zum Blute hinzuleiten, die Impressionen bis ins Blut aufzunehmen, gerade so wie dieses Nervensystem dazu bestimmt ist, im normalen Bewusstsein dem Werkzeug des Ich die normalen Impressionen zuzuführen, gerade so ist das sympathische Nervensystem, das sich vorlagert mit seinen Knoten. Die Glieder dieses Nervensystems sind dazu bestimmt gleichsam nicht heranzulassen bis zum Blute die Vorgänge des Innern, und hier haben wir eine Erklärung für den Unterschied dieses Systems gegenüber dem Gehirnsystem. (Sympath. Nerv. System *w e s e n t l i c h* Knoten, Fäden nebensächlich. - Gehirnsystem Fäden *w e s e n t l i c h*) Vom Symp. Nerv. Syst. wird fortwährend zurückgestaut, was als innere Regsamkeit der Nahrungsstoffe vor sich geht. | Da haben Sie die entgegengesetzte Aufgabe des symp. Nerv. System, *n i c h t* bis zum Blute heraufdringen zu lassen die Vorgänge der inneren Regsamkeit.

Aussenwelt und Innenwelt stehen da in Gegensatz, und in Spannungen kommt das zum Ausdruck, wie bei Zirkelrüse und Gehirnanhang zum Ausdruck kommt, alles dasjenige, was von aussen hereinschlägt, um sozusagen in möglichst innigem Kontakte mit der Blutkonstellation zu leben, sich einzugliedern. | Sodass wir in der Zirkelrüse haben diejenige Stelle, wo das an das Blut herangebrachte sich vereinigen will mit dem Bewusstsein, und im Gehirnanhang den letzten Vorposten; sozusagen, um *n i c h t* hereindringen zu lassen die Regsamkeit des inneren Weltsystems in das Bewusstsein. Es würde uns furchtbar stören.

wenn wir mitmachen müssten bewusst diese innere Regsamkeit; das wird zurückgehalten durch das sympath. Nervensystem. Wenn das Verhältnis zwischen der Zirbelarüse und dem Gehirnanhang nicht in Ordnung ist, stellt sich heraus ein Durchschimmern der einen Seite in die andere hinein. Das tritt ein, wenn z. B. eine unregelmässige Tätigkeit der Verdauungsorgane, in unsern Gefühlen des Unbehagens, in uns zum Bewusstsein kommt. Hier haben wir ein noch undeutliches Hineinstrahlen des Innenlebens, das sich durch das Einstrahlen ins Bewusstsein bedeutend verwandelt hat (so dass es im Bewusstsein nicht mehr in derselben Form erscheint, wie es sich abgespielt hat).

Wenn besondere Affekte, Zorn, Mut und dergl. besonders stark im Menschen wirken, haben wir von der anderen Seite her ein Hineindringen in den menschlichen Organismus, wenn solche Affekte, durch besondere Erregungen der Seele in einer gewissen Weise die Tätigkeit der Organe schädigen können.

So können die beiden Seiten dennoch auf einander wirken.

Wir stehen als Menschen zunächst in der Welt als eine Zweifelt, in einer Welt, welche im Gehirnsystem bis zum Blute wirkt und durch die Eindrücke zum Bewusstsein kommt, und es wird getrennt durch das sympathische Nervensystem vom Seelenleben dasjenige, was inneres Organsystem ist. (ungenau).